

Kinder-Sklaven sind billiger als modernes Fanggerät

Autorin Bettina Landgrafe schildert beim Talk im TAZ die beklemmende Realität am Volta-Stausee in Ghana. Lions spenden

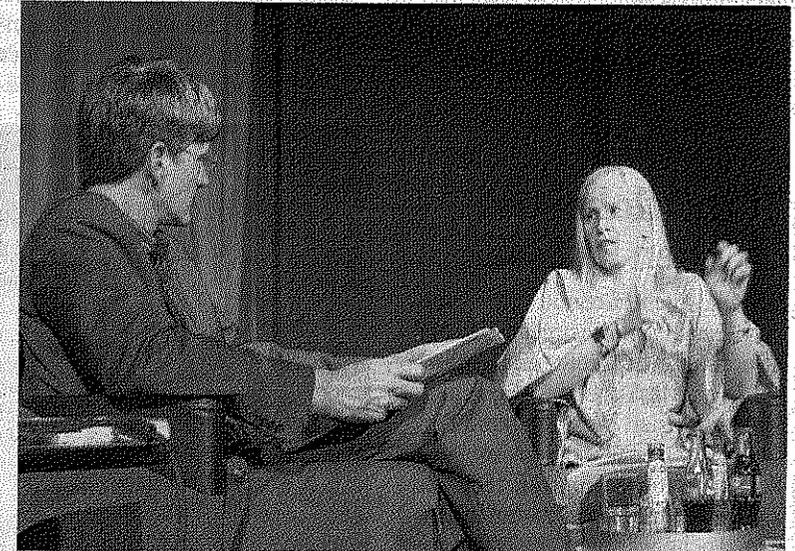
Von Laura Oswald-Jüttner

Menden. Sie ist eine „weiße Nana“, so etwas ähnliches wie eine Stammes-Chefin. Am Samstag war Bettina Landgrafe zum Talk im TAZ eingeladen. Dabei stellte sie ihr Buch über ihr Leben in Afrika vor, erzählte aber auch viel von sich und ihrer Arbeit und stellte sich den Fragen der Zuhörer.

Achim Puhl, Leiter der VHS, führte die Talkrunde. Ein Projekt in Ghana liegt Bettina Landgrafe ganz besonders am Herzen: die Befreiung der Kindersklaven vom Volta-Stausee. Dieser ist der größte künstliche Stausee der Erde. Hier reiht sich ein Fischerdorf an das nächste. Die Fischer halten sich Kinder als Sklaven, die Boote steuern und Netze auswerfen, leeren und reparieren müssen.

Sklaven sind billiger als modernes Fanggerät. Die Fischer kaufen Kinder von Eltern, die ihren Nachwuchs nicht ernähren können. „Kinder gelten in Ghana als Gottesgeschenk, je mehr desto besser“, erklärt Bettina Landgrafe und fügt hinzu: „Kinderarbeit ist in Ghana eigentlich verboten. Aber wo kein Kläger, da kein Richter. Außerdem herrscht am Volta-Stausee der Irrglaube, dass Kinder umso länger die Luft anhalten können, je jünger sie sind. Das führt dazu, dass viele Kinder, wenn sie nach einem verhedderten Netz tauchen müssen, einfach ertrinken. Schwimmen kann in Ghana kaum jemand.“

Dass Sklaverei noch im 21. Jahrhundert praktiziert wird, ist allen Anwesenden absolut unverständlich. Eltern sehen keinen anderen Ausweg, sie seien auf das Geld, das sie für ihre Kinder bekommen, angewiesen. Während der Erzählungen wird klar, dass ein Menschenleben in Ghana nicht viel wert ist. Das schlimmste sei aber, dass die Kinder selbst zu Sklavenhaltern heranwachsen, weil sie nichts anderes lernen können. Körperliche Gewalt sei an der Tagesordnung. Um die Kinder aus diesem Teufelskreis zu befreien,



VHS-Leiter Achim Puhl führte das Gespräch mit Autorin Bettina Landgrafe im TAZ.

WP-FOTOS: LAURA OSWALD-JÜTTNER

unterrichtet Bettina Landgrafes Organisation Madamfo Ghana Fischer in alternativem Fischfang. In einigen Dörfern haben die Mitarbeiter bereits Fischfarmen aufgebaut. So sind die Männer nicht mehr auf Kinder angewiesen.

„Um Kindersklaven zu befreien, braucht man Geld“, stellt Bettina Landgrafe klar. Sie will nicht, dass die Zuschauer spenden. Über Spen-

den freut sie sich, klar, doch das ist nicht ihre Intention des Abends. So eine engagierte Frau kann man aber nicht einfach so wieder gehen lassen. Das hat sich wohl auch der Lions Club gedacht, denn er überreicht Bettina Landgrafe einen Scheck. Fast schon mit Tränen in den Augen nimmt die gelernte Kinderkrankenschwester aus Hagen ihn entgegen.

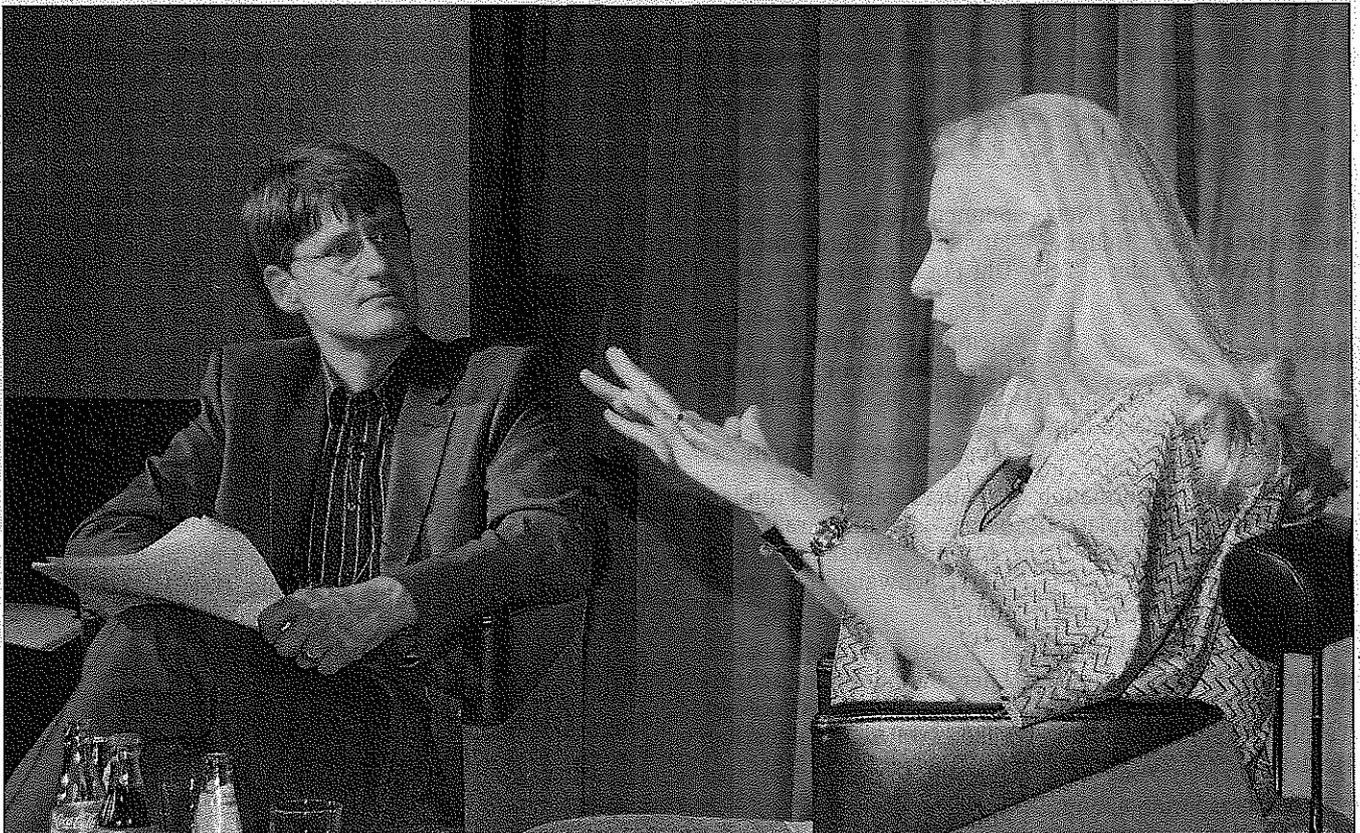


Beeindruckt war das Publikum im TAZ von dem, was Bettina Landgrafe aus ihrem Leben in Afrika berichtete.

WP v. 21.05.2012

Hellweger v. 22.05.2012

STADT MENDEN



Der bestens vorbereitete VHS-Leiter Achim Puhl sprach mit Bettina Landgrafe über ihre Projekte in Ghana.

▪ Fotos (2): Becker

Aktiv im Kampf gegen die Kindersklaven am Volta-See

Gelungenes erstes Hönne-Pröhlken der VHS mit Bettina Landgrafe

Von Dirk Becker

MENDEN ■ Ghana ist längst zu ihrem Land geworden: Bettina Landgrafe betrachtet ihr Engagement nicht als Aufgabe, es ist ihr eine Herzensangelegenheit.

Das wurde sehr deutlich, als sie sich am Samstag auf der Bühne des Theaters Am Ziegelbrand mit VHS-Leiter Achim Puhl unterhielt. Die Volkshochschule hatte sie zum ersten „Hönne-Pröhlken“ eingeladen. Und die Premiere macht Lust auf mehr. Obwohl zeitgleich der FC Bayern München gegen Chelsea um die Champions League kämpfte, war das Theater gut gefüllt. Mehr als 80 Gäste wollten wissen, was die Kinderkrankenschwester aus Hagen bewegt hat, den Verein „Madamfo Ghana“ (Freunde Ghanas) zu gründen und wie dessen Arbeit aussieht.

Im Gespräch mit dem glänzend vorbereiteten Achim Puhl zeichnete Bettina Landgrafe, die morgen bei „Gottschalk“ (19.20 Uhr, ARD) zu sehen ist, ein sehr genaues Bild Ghanas. Dabei ging es ihr nicht in erster Linie darum, das Elend aufzuzeigen, sondern viel um die Botschaft: Dieses Land gibt mir unglaublich viel. Es gibt weit mehr als die Bilder von Krieg und Hungersnot, die wir aus den Medien kennen.

Nachdem Bettina Landgrafe ein Stück aus ihrem Buch



Bettina Landgrafe freute sich von ganzem Herzen, als sie erfuhr, dass der Lions-Club Menden eine Spende überwiesen hat.

„Die weiße Nana“ vorgelesen hatte, stiegen sie und Achim Puhl in eine Diskussion ein, in der es zunächst darum ging, wie Afrika – und speziell Ghana – eigentlich ist. „Ich wurde dort bei meinem ersten Besuch mit Liebe erschüttet“, berichtete Bettina Landgrafe.

Sie wurde zur „Nana“. Die Übersetzung „Königin“ gefällt Bettina Landgrafe nicht so sehr: „Das klingt so, als würde ich auf einem Sockel sitzen.“ „Nana“ übersetzt sie eher mit „bei den Menschen“ – allerdings als besonders geachtete Persönlichkeit. Und genau diesem Motto folgt sie auch mit ihrem Verein. Der will keine Geschenke machen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Anfangs ging es vor allem darum, Toilettenanlagen

und Brunnen zu bauen, doch inzwischen wurden auch schon Schulen und Krankenhäuser gebaut.

Bettina Landgrafe und ihr Verein knüpfen an die Hilfestellung aber feste Bedingungen. So darf das Land nichts kosten, die Dorfbewohner müssen selbst mitarbeiten und die Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten, werden später vom Staat bezahlt. Und dieses Prinzip funktioniert, denn die Menschen achten das, was sie selbst erbaut haben.

Erschütternd waren allerdings die Bilder und Erzählungen, die Bettina Landgrafe zu ihrem aktuellen Projekt mit nach Menden gebracht hatte. Sie hat sich der Kindersklaven am Volta-Stausee angenommen. Kinder ab fünf Jahren werden

von Eltern an Fischer verkauft und müssen für diese rudern, Netze auswerfen, den spärlichen Fang einholen und sogar tauchen. Weil die meisten Menschen in Ghana aber gar nicht schwimmen können, bedeutet das zugleich Lebensgefahr. Zwar ist die Kindersklaverei auch in Ghana verboten, doch kontrolliert werden kann das kaum. Der Stausee ist mit einer Fläche von 8502 Quadratmetern der größte künstliche See der Erde. „Madamfo Ghana“ hat Netzwerke entwickelt, um den Kindern, den Familien, aber auch den Fischern zu helfen. Denn die würden darauf verzichten, Kinder zu versklaven, wenn sie über ausreichend finanzielle Mittel verfügen würden, die ihnen den Kauf von modernem Fangwerkzeug und Bootsmotoren erlauben. Die von „Madamfo Ghana“ befreiten und von den Fischern freigegebenen Kinder werden in einem eigens erbauten Kinderheim untergebracht. Ihnen will der Verein eine Zukunftsperspektive vermitteln, hilft ihnen, eine Ausbildung zu machen.

Madamfo Ghana

- Der Verein informiert im Internet unter www.madamfo-ghana.de über seine Arbeit.
- Spendenkonto: Sparkasse Hagen, Konto-Nr. 101 900 090, Blz. 450 500 01